

SPITZEN-INSTRUMENT

// Lothar Brandt

Mit der Tondose Clearaudio Stradivari V2 hängt der Klanghimmel voller Geigen. Und sie rockt noch quirliger als die Vorgängerin.



Man mag es kaum glauben, aber man kann noch deutlich mehr Geld ausgeben für einen Abtaster von Clearaudio. Neben dem legendären „Goldfinger“ für eine fünfstellige Frankensumme gibt es beim Erlanger Analogspezialisten zwei weitere Moving-Coil-Pickups, die mehr kosten als das „Stradivari“. Doch dessen nun 3500 Franken teure zweite Auflage – das bedeutet etwa 500 Franken pro Gramm Lebendgewicht – machte den Autor besonders neugierig, hatte er doch das Vorgängermodell mehr als 2000 Spielstunden als Referenzabtaster in Gebrauch.

STARTSCHWIERIGKEITEN

Doch das neue Stradivari machte es sich zunächst selber schwer, die Nachfolge anzutreten. Nicht weil es nicht auch in einer höchst schmucken Schatulle samt individuell gefertigten und geplotteten Messprotokollen eingetroffen wäre. Nicht weil der Einbau des Neulings, der an Gewicht zugelegt hat (von 4,4 auf 7 Gramm), schwergelassen wäre – er war im Gegenteil recht flott am 14-Zoll-Tonarm Clearaudio Unify auf dem Anniversary-Laufwerk montiert und ohne viel Umstände justiert. Auch die hohe Ausgangsspannung und der empfohlene unproblematische Abschlusswiderstand von 300 Ohm stellten die Phonostufe des Vorverstärkers Octave HP 500 SE vor keinerlei Probleme. Aber da war etwas Strähniges, Unrundes, Unvollkommenes im Klang der frisch montierten Edel-Tondose.

Sollte da die mit blosser Auge kaum sichtbare, vom japanischen Spezialisten Namiki glatt polierte, im sogenannten Mikro-HD besonders rillenkontaktfreundlich geschliffene Nadelspitze doch nicht perfekt eintauchen? Oder sich die auf winzige Spulen gerollten 24-Karat-Golddrähchen nur widerwillig in dem von acht Magneten im Generator erzeugten homogenen Feld bewegen? Oder gar das Ebenholzgehäuse irgendwelche resonierende Unbilden erzeugen?

Nichts von alledem. Ein wenig Feinstjustage am Vertical Tracking Angle (VTA), ein mehrere Stunden langer Dauerlauf mit besonders heftig geschnittenen Maxi-Singles – und so langsam fing das Stradivari V2 an, Funken zu sprühen. Aber die der sanft rotglühenden, nicht der grell umherstiebenden Art. Denn das fiel schon bald recht angenehm auf: Gegen-

über vielen älteren MC-Systemen – auch aus dem Hause Clearaudio – wirkte hier die Höhenstratosphäre jenseits der 10 Kilohertz einfach sanfter, ausgeglichener, eingebundener.

FANTASTISCHES FINALE

Mit zunehmender Spieldauer aber wuchs auch das Fundament entsprechend stabil. Die Abbildung der Instrumentengruppen innerhalb eines Sinfonieorchesters gelang auf den Punkt. Und so langsam gewann auch der Klang perfekt intonierender Geigen jenen zauberhaften Schmelz, den Analog-Fans noch immer jeder CD vorziehen. Das Stradivari fing an, seinem Namen alle Ehre zu machen. Und nach einigen Tagen war aus dem vielversprechenden Anfang ein geradezu himmlischer Geigenklang gewachsen, der den berühmten barocken Streichinstrumentenbauer sicher erfreut hätte.

Und dass die Geige durchaus nicht nur sämig strömen, sondern regelrecht losfetzen kann, bewies die Tondose dann mit der legendären Einspielung des Beethoven-Violinkonzerts mit dem Ausnahmegeiger Jascha Heifetz.

Überhaupt, diese Dynamik, diese Quirligkeit bei gleichzeitig völlig ausgewogener Balance: Die hatte das neue dem alten Stradivari ein wenig voraus. Es gibt inzwischen die Meisterwerke *52nd Street* und *Turnstiles* des US-Songwriters Billy Joel von MFSL als schnell laufende Umschnitte (45 rpm) auf je zwei LPs. Die krachenden Snare-Drum-Schläge in *Sometimes A Fantasy* oder die knackigen Rhythmusgitarren in *It's Still Rock'n'Roll To Me* liess das Clearaudio Stradivari geradezu lustvoll explodieren.

Zum abhebetauglichen Finale kam dann noch die Westcoast-Band Bread mit ihrer von Music On Vinyl wiederveröffentlichten Debüt-LP auf den Teller. Als die Jungs die harmonische Hymne *You Can't Measure The Cost* intonierten, genügte der wundervoll farbenreich dargebotene Satzgesang, um den Tester himmelhoch jauchzen zu lassen. Der Test war zu Ende – das Geniessen konnte beginnen.

Ja, das Stradivari ist kein Billigangebot. Aber er lässt sich eben nur schwer in Franken messen: der Klang eines Spitzeninstruments. 🎵

STECKBRIEF

Hersteller	Clearaudio
Modell	Stradivari V2
Preis	3500 Franken
Info www.	clearaudio.ch

TECHNISCHE DATEN

Gewicht	7 Gramm
Nadelnachgiebigkeit	15/15 Mikrometer/Millinewton
Ausgangsspannung	0,6 Millivolt bei 5 cm/s
Nadelschliff	Mikro-HD
Empfohlene Auflagekraft	2,8 Gramm
Empfohlene Tonarme	mittelschwer
Empfohlene Abschlussimpedanz	300–500 Ohm
Ausstattung	Messprotokoll, Schrauben, Schraubendreher, Nadelschutz, Tonarmwaage

electronics

WERTUNG

+	schlanker, dynamischer Klang mit enormem Detailreichtum
+	störarme, ruhige Abtastung
+	durchsichtige, strahlende, nie aufdringliche Höhen mit straffem Bass-Fundament
-	lange Einspielzeit
-	braucht zur vollen Entfaltung sehr gute Laufwerke und Arme